

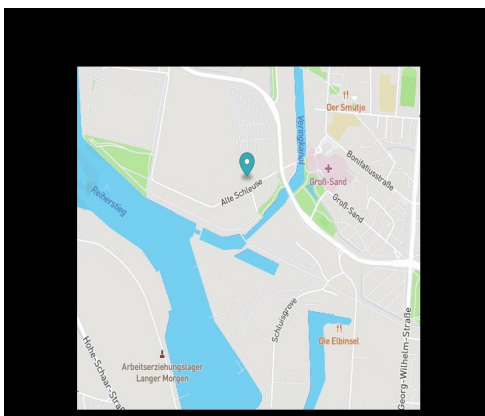
Jetzt geht es los -

## Tiefengeothermie – ein weiterer Meilenstein für das Klimaschutzkonzept „Erneuerbares Wilhelmsburg“

MG. Vor über zehn Jahren ergaben die seismischen Untersuchungen auf Wilhelmsburg „beste geologische Voraussetzungen für erneuerbare Energien aus Tiefengeothermie“. „Die Ergebnisse der seismischen Untersuchungen sind erfreulich: Die Hauptförderschicht ist groß genug, dass sie in 3.500 Metern Tiefe ausreichend förderfähiges Tiefenwasser birgt“, erklärte der damalige IBA-Chef Uli Hellweg. Dann sollte die Gesellschaft Geothermie Wilhelmsburg (GTW) prüfen, ob die Gewinnung von Energie aus Tiefengeothermie in Wilhelmsburg realisierbar sei und der nächste Schritt wäre dann eine erste Tiefenbohrung (PM IBA Hamburg).

Ja, und die soll nun im Jahre 2021 erfolgen. Am 24. Februar 2021 erklärte Michael Prinz, Geschäftsführer von HAMBURG ENERGIE, in einer digitalen Pressekonferenz: „Die Wahrscheinlichkeit, dass wir fündig werden, ist sehr hoch, aber das weiß man erst nach der ersten Bohrung.“ Die Untergrundstruktur ist gut und bekannt. Das sollte er vielleicht mal der DEGES, die die A26 hier bauen will, mitteilen; denn Kostensteigerungen und Verzögerungen bei deren Bauvorhaben werden ja immer damit begründet, dass Schwierigkeiten mit der Bodenbeschaffenheit aufgetreten seien, die man nicht vorhergesehen habe. Bei den hohen Kosten von 76 Millionen Euro für alle Anlagen und den Aquiferspeicher sieht Michael Prinz kein Risiko. Es gibt einen Zuschuss von 22,5 Millionen Euro vom Bund. Die Bohrung werde schon gefördert und wissenschaftlich begleitet. Ebenfalls das Risiko eines Erdbebens wird hier in Norddeutschland gering eingeschätzt. Auf die Frage, warum es so lange gedauert habe, erwiderte Karen Pein, Geschäftsführerin der IBA GmbH: „Die Investitionen machen nur Sinn, wenn genügend Abnehmer\*innen da sind. Erst musste die Wilhelmsburger Reichstraße verlegt sein.“ Jetzt kommen die neuen Wohnquartiere Rathausviertel, Elbinselquartier und Spreehafenviertel mit 5000 Wohneinheiten, ca. 15000 Menschen, Schulen, Kitas und Sportanlagen. Wobei es gegen die Abholzung des Wilden Waldes und den Bau des Spreehafenviertels ja noch heftige Proteste gibt. Die Abnahme der Wärme aus der Geothermie wird in den neuen Quartieren verpflichtend. Bestandsgebäude können auch angeschlossen werden, aber das wird ein „von Tür-zu-Tür-Geschäft“. Da muss jeder Eigentümer überzeugt werden. Das geht wohl eher, wenn die Erneuerung der Heizung fällig ist.

Umweltsenator Jens Kerstan, der ein Grußwort sprach, freute sich, dass das Tiefengeothermie-Projekt endlich starte. „Das ist ein wichtiger Meilenstein der Wärmewende in Hamburg. Das könnte ein ganz wichtiger Baustein werden, um die Klimaziele umzusetzen. Es ist ein wichtiger Beitrag zum Ausstieg aus der Kohle.“ Weitere Standorte in Hamburg und der Metropolregion sind möglich. „Erdwärme als Energie“ wird gewonnen, indem man aus 3,5 Kilometer Tiefe 130 Grad warmes Wasser pumpt, die Wärme in einem Wärmetauscher entzieht und das kalte Wasser in einer Entfernung von ca. einem Kilometer wieder in die Erde pumpt. Das ist eine umweltfreundliche Energiegewinnung, CO<sub>2</sub>-frei, ohne Chemikalien, praktisch unbegrenzt verfügbar und erfordert nur ein kleines Kraftwerk für den Wärmetauscher. Bei entsprechender Ausbeute kann auch noch Strom gewonnen werden. Eine Belästigung der Umgebung gibt es nur während der Bohrungen und der Verlegung der Rohre in dem 12 Kilometer langen Wärmenetz. Überflüssige Wärme im Sommer wird in einem Aquiferspeicher in salzigem Grundwasser für den Winter gespeichert.



BU: Standort des geplanten Kraftwerkes „Alte Schleuse/Schlingendeich“.